Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 22 (1928)

Heft: 13-14

Rubrik: Aus derWelt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lesen eines Briefes aus der Anstalt, dem Marie die Worte beigefügt hatte: "Ich liebe dich sehr!" Diese vier Worte las die Mutter immer und immer wieder und zeigte sie bewegten Herzens ihren Befannten, vor allem dem unermüdlichen Priester, der sie ja mit größter Geduld immer wieder ermahnt hatte, das Kind einer Taub= stummenschule zu übergeben. Sie dankte ihm dafür und entschuldigte sich wegen ihrem hartnäckigen Widerstand.

Nach vielen Monaten kam dann ein Brief, den die Marie ganz allein geschrieben hatte, und worin sie die Mutter einlud, ihrer ersten Kom= mnnion beizuwohnen, mit den Worten: "Ich werde so glücklich sein, liebe Mutter, dich an diesem Tage bei mir zu haben, ich erwarte dich. Dein geliebtes Kind, das dich herzlich füßt. Marie".

Und die Mutter ging hin, als Marie sie sah, warf sie sich an ihren Hals und sprach deutlich und voll Zärtlichkeit: "Mama! . . . Jesus!" Die Mutter aber brückte ihr Kind ans Herz und rief mit bewegter Stimme: "Gott sei Dank! Mein Kind spricht! Und es versteht, was man ihm sagt!" J. de T.

Freunde Gehörloser.

1. Ein englischer taubstummer Arbeiter hatte seinen Hund abgerichtet, ihn jeden Morgen um sechs Uhr zu wecken. Sobald die Weckuhr ablief, zupfte der Hund an der Bettdecke: wachte sein Herr davon nicht auf, so sprang der Hund auf das Bett, scharrte und kratte so lange, bis der Schläfer sich entschloß, aufzustehen. Natür= lich schlief der Hund im Zimmer seines Herrn.

Nun geschah es einmal, daß der Taubstumme mitten in der Nacht durch den Hund geweckt wurde. Der Hund war sehr aufgeregt; er riß an der Decke und bellte. Der Taubstumme war sehr ärgerlich, zu so ungewohnter Zeit geweckt zu werden, und wollte den Hund wegjagen, aber dieser wich nicht von der Stelle. Endlich sprang der Mann aus dem Bett und riß die Türe auf, um den Störenfried hinauszuwerfen. Da schlug ihm aus dem Treppenhaus eine gewaltige Flamme entgegen! Das Haus brannte! Der Mann hatte eben noch Zeit, sich zu retten. Ohne den treuen Hund wäre er gewiß in den Flammen umgekommen. Er belobte und streichelte das gute Tier, das ihn mit luftigen Sprüngen umtanzte, froh, ihn endlich wachbe= kommen zu haben.

2. Manche gehörlosen Mädchen möchten gerne in Hausdienst gehen, werden aber nicht ange= nommen, weil sie das Läuten nicht hören. In England lebte ein taubes Dienstmädchen, das sich den Haushund als Gehilfen abgerichtet hat. Wenn es an der Haustüre schellt, läuft er schnell, um das Mädchen zu holen, zieht sie an der Schürze, bis sie die Haustüre aufmacht. Wenn ein Mitglied der Familie auf den Klingel= knopf im Zimmer drückt, hört der Hund ebenso darauf und teilt es dem Mädchen auf die= selbe Weise mit. In der Küche befindet sich eine Schaltertafel. Jedes der neun Zimmer der Wohnung hat eine Nummer und diese springt beim Klingeln aus der Tafel heraus. So kann das Mädchen sehen, in welchem Zimmer man ruft. Wenn sie in den oberen Stockwerken des Hauses zu tun hat, läßt sie den hund unten und sobald jemand das Mädchen braucht, läuft er herauf und holt sie.

Diese zwei Geschichten beweisen wieder, welch unvergleichlich treuer Gefährte ein Hund für den Gehörlosen sein kann! (Mus dem "Wegweiser".)

Aus der Welt der Gehörlosen

Die schweizerische Ausstellung "Die Arbeit des Taubstummen" in Basel

vom 1 .- 12. Juni.

Es war die zweite Ausstellung dieser Art, von der ersteren kleineren in Bern im Jahr 1920 ist schon in Nr. 8 berichtet worden. Die Basler Ausstellung befand sich im 1. Stock des Kirchgemeindehauses an der Alybeckstraße in Rleinbasel und wurde von Ausstellern, ausschließlich Gehörlosen, beschickt.

Gleich beim Eintritt (der Fr. 1.10 kostete) fielen die wahrhaft künstlerischen Bilder des Tessiners Faust Bernasconi in Del, Kreide und Bastell auf, ebenso die Glasgemälde des be= kannten Basler Glasmalers Emil Schäfer, der noch an der Decke eine wundervoll in elektri= schem Licht prangende, buntfarbige, riesige Glas-

schale angebracht hatte.

Weitere Stände — man verzeihe mir, daß ich Raumes halber nicht alle Namen anführen fann! — enthielten feine Erzeugnisse Anderer in Vorzellanmalerei und Keramik, Photographie (Ottiger in Luzern sei besonders erwähnt!). Porträtzeichnung, Kunstbuchbinderei u. dgl. Derbe und zierliche Schuhe, Korbflechtereien (die wurden gerne gekauft), Maschinenzeichnungen, Pläne von Architekten, Metall = Triebarbeiten. Holzskulpturen, Holz= schnitte, Laubsägear= beiten usw. wechselten in bunter Reihe mit einander ab. Noch an= dere Tessiner, die auch mit Bernasconi an= wesend waren, und einige Deutschschweizer, darunter der vielsei= tige Rudolf Feld = mann, der talentvolle Genfer Henri Goerg 11. a. hatten auch Del= gemälde und fünstle= rische Zeichnungen ge= liefert, an denen man feine helle Freude haben konnte. Man war ganz erstaunt, daß auch unser Vaterland somanche be= gabte gehörlose Künst= ler und sogar einen Literaten aufweist, auch

mit Kunftsinn begabte Ziseleure, Gold- und Silberarbeiter. Zahntechniker, Bürstenbinder, Sattler sehlten ebenso wenig und die Taubstummenindustrie für kunstgewerbliche Lederwaren in Lyß hatte einen großen Tisch mit praktischen, schönen, von Hand zeichnerisch geschmückten Portefeuilles belegt. Außer dem Glasmaler Schäfer hatte auch der Zürcher Singer ein paar schöne Scheiben außgestellt und sein begabter, ebenfalls gehörloser Sohn Delbilder und Zeichnungen. Ein gehörloser Gärtnermeister besorgte den schönen Pflanzenschmuck im Lokal.

Bis jett war von den männlichen Ausftellern die Rede, gehen wir nun zu den
weiblichen über. Da waren nicht weniger
ftaunenswerte Erzeugnisse zu sehen, wenn auch
ganz anderer Art, z. B. eine wundervoll beftickte spanische Band, Smyrnastrickereien, elegante Hüte, moderne Lissen, Weste mit bunter
Bollstickerei, Schuh- und Teppichstrickereien,
Gabelarbeiten in Bolle und Seide, seinste
Herren- und Frauenhemden, Peddigrohrslechtereien, ganze Damenkleider, sehr schöne Erzeugnisse der Maschinenstrickerei, Weißnähen aller Art,
auch mit Durchbruch, Hohlsaum, Filetarbeiten,
Mailänder- und Kreuzstich-Stickereien, Falten,

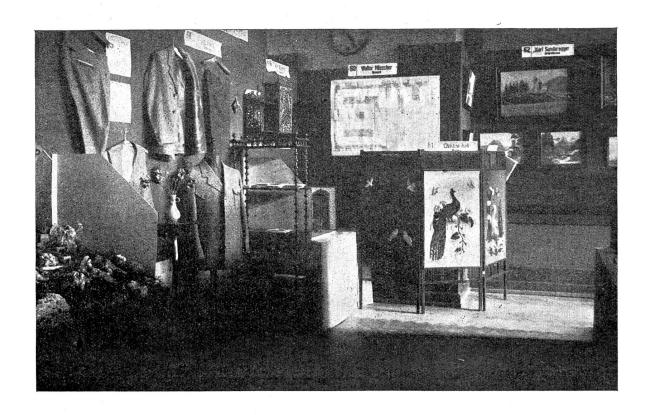


Das Organisationskomitee:

Von links nach rechts: Stehenb: Schneibermeister Fürst, Basel; Juspektor Bar, Niehen; Sekretär Eugen Sutermeister, Bern; Glasmaler Schäfer, Basel und Architekt Miescher, Basel. Sikenb: Frl. Theil und Frl. S. Imhoff, beibe in Basel.

Schifflistickerei, Richelieu= und Knüpfarbeiten, Broderien u. dal. mehr. Bewundernswert war ein rundes, erstaunlich graziös gehäkeltes Deckchen einer Ungeschulten, eine durch Spulschnur und Häkeln verfertigte Damenjacke, aus der Innerschweiz eine ganz moderne, wertvolle Salontischdecke aus Leinengarn in Filetarbeit. Auch das Hirzelheim Regensberg beteiligte sich mit Teppichknüpfen, Buntstickerei, feinen Nähund Hätelarbeiten. Zu sehen waren ferner Por= zellanmalereien, handgemalte Zeichnungen für ein Schnippschnappspiel. Sogar eine gehörlose Arbeitslehrerin hatte sich eingestellt. Ich kann nicht alles aufzählen, so mannigfaltig war's. Da stehen die Frauen keineswegs hinter den Männern zurück, nur "jedes nach seiner Art".

Die ganze Ausstellung war ein anschaulicher und überzeugen der Beweis davon, daß die Gehörlosen, auch die Taubgeborenen, in Hand-wert und Kunst in keiner Weise den Bollssinnigen nachstehen, sondern in der Arbeit als gleichwertig und gleichberechtigt mit ihnen ansgesehen werden müssen, wenn sie auch vielleicht auf geistigem Gebiet den Kürzern ziehen, was aber nur eine Folge ihrer so sehr beschränkten Wahrnehmungsfähigkeit ist.





Zwei Winkel in den Ausstellungsräumen der erwachsenen Gehörlosen.

In der Ausstellung waren — abgesehen von den vielen meist vortrefflichen Liebhaberarbeiten — folgende Berufe vertreten:

Männliche: Schneiber, Schuhmacher, Schreiner (auch Kunstschreiner) Korbmacher, Buchbinder, Gärtner, Zahntechniker, Stickereizeichner, Lederarbeiter, Tapezierer, Architekt, Maschinenzeichner, Bürstenbinder, Berufssekretär.

Weibliche: Weißnäherin, Damenschneiderin, Hand- und Maschinenstrickerin, Glätterin, Teppich- und Finkenknüpserin, Ledernäherin, Steppbeckenmacherin, Korbslechterin, Modistin, Kunstegewerblerin, Handarbeitslehrerin.

Viele Zeitungen haben für uns ehrenvolle Artikel, zum Teil recht lange, über diese Ausstellung gebracht, ein Berichterstatter schloß den seinen mit den schönen Worten:

"Es liegt noch etwas Wertvolleres in dieser Ausstellung als nur die gute Auswahl der Gegenstände: wir ahnen etwas von der inneren Konzentration der Hersteller, von ihrer leidensschaftlichen Hingabe an die Arbeit. Der Taubstumme will uns zeigen, daß er nicht das passive Mitleid seiner Mitmenschen beausprucht, sondern daß er sein Leiden mit Mut und Kraft überwindet, und daß er ein vollwertiges Mitsglied der menschlichen Gesellschaft ist. Und darum sollen wir nicht fühl und interesselds beiseite stehen, sondern wir sollen hingehen und uns mitsreuen über den großen Ersolg unserer taubstummen Brüder und Schwestern." (M. T.)

Schließlich will ich noch über die Ausstellung der Taubstumm nen an ft alten berichten. Diese haben sich viel Mühe gegeben und Schülersarbeiten jeder Art geliesert, sowohl geistige als solche der Handsertigkeit. Es ist nicht möglich, bei jeder einzelnen Anstalt alle Gegenstände aufzuzählen. Auch entdeckte man bei mehrmaligen Besuchen immer Neues, so reichhaltig war alles. Man verzeihe mir daher die unsvollständige Aufzählung.

Bei Gerunden waren es z. B. ein Gemälbe, Kissen und Teppiche, alles in Kreuzstich, was mich fesselte, auch eine Puppenstube in feiner Laubsägearbeit und illustrierte Hefte.

Hohenrain zeigte Schwarz- Weiß- und Buntnäherei, Stickereien und Häkeleien, praktische Holzgegenstände, verschiedene Papparbeiten, feine Handarbeiten von Fortbildungsschülerinnen,

Wabern originelle vollständige Ruppenb = kleidung vom Schuh bis zur Kappe, auch ein hübsches Ruppenbett aus Peddigrohr; Zeichnun= gen und photographische Aufnahmen von Spiel und Arbeit zierten die Wand.

Locarno lieferte schöne Wäschestücke in Richelieu- und Lochstickereien von Fortbildungsschülerinnen, Kissen und Strohgeslechte,

Guint et praftische Weißwäsche in verschiede=

nen Arten genäht,

Bremgarten Stickereien, selbstgewebte Seidenstoffe und hübsche Tonarbeiten, Früchte und Gemüse darstellend,

St. Gallen u. a. sauberste Flickarbeiten verschiedenster Art bis zum Strumpfflicken, Hohl= nahtverzierung, seine Häkelspitzen, Knabenhand= arbeiten nicht zu vergessen.

Riehen rückte auch mit Papparbeiten auf, mit Häkeln, Strickerei und Durchbrucharbeiten,

Bettingen mit köstlichen Photographien aus Schule, Spiel und Arbeit.

Münchenbuchsee glänzte mit freudig bemalten Holzspielsachen und Nutgegenständen, mit von Knaben gestrickten Esmänteln usw.,

Landenhof in ähnlicher Weise.

Turbenthal durfte sich sehr wohl sehen lassen mit den Erzeugnissen seiner Schwachbegabten und

Zürich mit seinen Schulheften und Kartonnagearbeiten.

Herzlicher Dank sei auch diesen Anstalten dargebracht, denn sie haben wesentlich mitgeholsen zur Verbreitung der Erkenntnis der Möglichkeit, Taubstumme zu nüplichen und tätigen Gliedern der menschlichen Gesellschaft zu erziehen.

Der gehörlose Photograph Fr. Ottiger in Luzern, Horwerstraße 5, hat 11 sehr gut gelungene Aufnahmen der ganzen Ausstellung gemacht. Aussteller können sie direkt von ihm beziehen.

Fürsorgeverein für Taubstumme

Mitteilungen des Vereins, seiner Sektionen und Kollektibmitglieder

Bafler Tagungen für Taubstummenpflege.

Diese Tagungen begannen mit einer Bersammlung des "Schweizerischen Taubstummenlehrervereins" am Montag, den 11. Juni, in der Turnhalle in Bettingen. Nach der offiziellen Begrüßung durch dessen Präsischenten, Herrn Stärkle, hielt Herr Ammann, Vorsteher der Bettinger Taubstummenanstalt, seinen Vortrag mit Demonstrationen: "Wie